

<http://www.gi-ev.de/presse/pressemitteilungen-thematisch/stellungnahme-der-fachgruppe-informatik-und-dritte-welt.html>

Informationstechnologie für alle?

☞ [Fachgruppe "Informatik und Dritte Welt" der GI zur Okinawa-Charta](#)

Jedes Jahr treffen sich die Regierungschefs der größten Wirtschaftsnationen der Welt, um Ziele zur Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage festzulegen, auch für Entwicklungsländer. Aber leider folgen den Versprechungen nur selten Taten. Es gibt trotzdem weiterhin Bürgerkriege, ein ungebremses Bevölkerungswachstum, ökologische Probleme, Unterdrückung, Armut, Krankheiten, mangelnde Bildung und technologische Rückständigkeit in großen Teilen der Welt. Die Regierungschefs der G7-Länder und Rußland haben bei ihrem Treffen in Okinawa zum ersten Mal nach dem G7-Treffen in Brüssel von 1995 wahrgenommen, welche Auswirkungen die Informationstechnologie (IT) in der Welt hat.

In der am Samstag, den 22.07.2000 in Okinawa verabschiedeten ☞ [IT-Charta](#) fordern sie insbesondere die privaten Firmen der reichen Industrieländer dazu auf mitzuhelfen, die "digitale Teilung" zwischen reichen und armen Ländern zu vermeiden. D.h. jeder, egal an welchem Ort, soll von der globalen Informationsgesellschaft profitieren können, und niemandem soll sie vorenthalten bleiben.

Insbesondere wollen sie den Entwicklungsländern Kredite zur Einführung der neuen Technologien anbieten. Als ob die Entwicklungsländer nicht schon genug verschuldet sind. Ob die Investitionen in den IT-Bereich in Entwicklungsländern tatsächlich die Lage der breiten Masse der Unterprivilegierten verbessert, muss sich erst noch erweisen.

Zahlen aus der angeblich so erfolgreichen Softwareschmiede Indien scheinen dies allerdings in Frage zu stellen. Waren 1974 "nur" 56,4 % der ländlichen und 49 % der städtischen Bevölkerung als arm zu bezeichnen, so sind es nach ca. zehn Jahren "erfolgreicher" IT-Politik heute 75 % bzw. 54,4 %. D.h. die wirklichen Ursachen für Armut sind sicher nicht eine Folge fehlender oder falscher IT-Politik oder des mangelnden Zugriffs auf das Internet.

Bevor Menschen das Internet nützen können, müssen sie erst einmal Lesen und Schreiben können, die Information sollte für sie einen lokalen Bezug haben und in ihrer Sprache vorliegen.

Trotzdem ist es sinnvoll, den IT-Bereich für arme Länder nicht zu vernachlässigen. Nun ist es wichtig, dass die Politik und die neu gegründete Arbeitsgruppe "dot force" die IT-Politik, so wie sie in der Okinawa-Charta beschlossen wurde, verbindlich und nachhaltig konzipiert.

Daher fordert die Fachgruppe Informatik und Dritte Welt der GI.

- die Bildung und Ausbildung in den armen Ländern zu fördern, insbesondere im Grundschulbereich.
- den behutsamen Einsatz der IT, ohne Mißachtung und Zerstörung der soziokulturellen Gegebenheiten der verschiedenen Entwicklungsländer.
- Motivation von Fachkräften, die im Ausland ausgebildet werden oder arbeiten, ihre Herkunftsländer beim Aufbau der IT zu unterstützen.
- entwicklungspolitische Leistungen an sinnvolle, zielorientierte Planungskonzepte zu knüpfen.
- die Beurteilung der IT-Entwicklung nicht nur aus wirtschaftlicher Sicht, sondern auch aus kultureller, politischer, ethischer und ökologischer Perspektive.

Kontaktpersonen:

Dr. Nazir Peroz

Sprecher der Fachgruppe Informatik und Dritte Welt der GI

TU Berlin

Fachbereich Informatik

Tel 030/314 27897

✉ [nazir\(at\)cs.tu-berlin.de](mailto:nazir(at)cs.tu-berlin.de)

Herr Uwe Afemann

Vorstandsmitglied der Fachgruppe Informatik und Dritte Welt der GI

Universität Osnabrück

Tel 0541/ 969 2333

✉ [Uwe.Afemann\(at\)rz.uni-osnabrueck.de](mailto:Uwe.Afemann(at)rz.uni-osnabrueck.de)